



# BDI

Bundesverband der  
Deutschen Industrie e.V.

## QUARTALSBERICHT DEUTSCHLAND

# Deutsche Wirtschaft verliert an Schwung. Gutes Ergebnis für 2016 aber nicht in Gefahr.

### Quartal IV / 2016

- **Trotz Wachstumsabschwächung im Jahresverlauf halten wir unsere Wachstumsprognose für das reale BIP Deutschlands in diesem Jahr von 1,9 Prozent aufrecht.**
- **Die deutsche Wirtschaft setzte den Wachstumskurs im gedrosselten Tempo fort.** Das Bruttoinlandsprodukt stieg im dritten Quartal 2016 preis-, kalender- und saisonbereinigt um 0,2 Prozent gegenüber dem Vorquartal. Im **Vergleich zum Vorjahr** erhöhte sich die Wirtschaftsleistung kalenderbereinigt um **1,7 Prozent**, nach plus 1,8 Prozent im zweiten Quartal.
- **Zuletzt gingen nur noch von den binnenwirtschaftlichen Komponenten Wachstumsimpulse aus.** Diese Tendenz dürfte sich im vierten Quartal weiter fortsetzen, so dass am Ende des Jahres der Wachstumsbeitrag der **Konsumausgaben** bestimmend für das Gesamtergebnis sein wird.
- **Nur aufgrund der kräftigen Entwicklung bei den Bauinvestitionen werden die Anlageinvestitionen das Wachstum stützen.**
- Der **Außenbeitrag** wird angesichts um 2,5 Prozent steigender Importe und stagnierender Exporte im Jahr 2016 aller Voraussicht leicht negativ ausfallen.

## Inhaltsverzeichnis

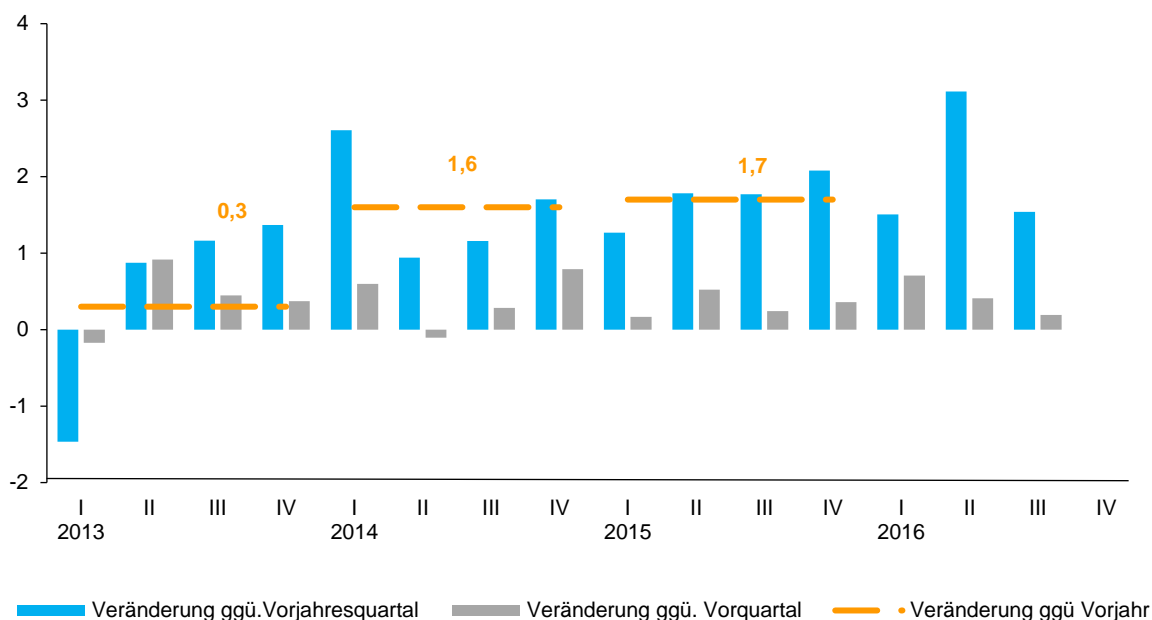
<b>Konjunktur in Deutschland</b> .....	<b>1</b>
Deutsche Wirtschaft verliert leicht an Schwung .....	1
Außenhandel: stagnierende Exporte und nachgebende Importe .....	2
Arbeitsmarkt: Beschäftigungsaufbau nur im Dienstleistungssektor .....	4
<b>Industriekonjunktur</b> .....	<b>5</b>
Auftragseingang in der Industrie: deutlicher Anstieg im Oktober .....	5
Industrieproduktion: Belebung zum Jahresende wahrscheinlich .....	6
Kapazitätsauslastung in der Industrie weiter hoch .....	7
Geschäftsklima trotz Brexit-Votum und Trump-Wahl auf Jahreshöchststand .....	8
<b>Perspektiven</b> .....	<b>9</b>
<b>Impressum</b> .....	<b>10</b>
<b>Grunddaten zu den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen</b> .....	<b>11</b>

## Konjunktur in Deutschland

### Deutsche Wirtschaft verliert leicht an Schwung

Das Wirtschaftswachstum in Deutschland hat im **dritten Quartal** etwas an Schwung verloren. **Das Bruttoinlandsprodukt** stieg preis-, kalender- und saisonbereinigt um 0,2 Prozent gegenüber dem Vorquartal, nach plus 0,4 Prozent im zweiten Quartal und plus 0,7 Prozent zum Jahresbeginn. Der Vorjahresvergleich relativiert die Wachstumsverlangsamung jedoch. Demnach erhöhte sich die Wirtschaftsleistung im dritten Quartal gegenüber dem Vorjahr um 1,5 Prozent. Rechnet man Kalendereffekte heraus, betrug die Wachstumsrate 1,7 Prozent, nach einem Plus von 1,8 Prozent im zweiten Quartal. Die Wirtschaftsleistung wurde nach vorläufigen Berechnungen im dritten Quartal von 43,7 Millionen Erwerbstätigen erbracht. Das waren 388.000 Personen oder 0,9 Prozent mehr als im Vorjahresquartal.

#### Entwicklung des realen BIP in Prozent



Quelle: Statistisches Bundesamt



In der entstehungsseitigen Betrachtung des BIP hat sich die Bruttowertschöpfung im dritten Quartal in allen Wirtschaftsbereichen im Vergleich zum Vorjahr erhöht. Die stärksten Zuwächse verzeichnete der Information- und Kommunikationssektor mit einem Anstieg der Bruttowertschöpfung um 2,9 Prozent. Dies ging einher mit einem leichten Beschäftigungsaufbau. Die Finanz- und Versicherungsdienstleister verzeichneten trotz der um 2,5 Prozent höheren Wertschöpfung einen Beschäftigungsabbau von 18.000 Erwerbstätigen. Im Gleichlauf mit einer gestiegenen Wertschöpfung entstanden ebenfalls neue Stellen in den Bereichen öffentliche Dienstleister, Erziehung und Gesundheit (plus 197.000 Erwerbstätige), Unternehmensdienstleister (plus 123.000 Erwerbstätige) und bei Handel, Verkehr und Gastgewerbe (plus 94.000 Erwerbstätige). Im Produzierenden und im Verarbeitenden Gewerbe ging trotz Produktionsausweitung erstmals seit drei Jahren die Zahl der Erwerbstätigen zurück.

In der verwendungsseitigen Betrachtung des BIP war erneut der Konsum bestimmend. Die privaten Haushalte gaben preis-, saison- und kalenderbereinigt gegenüber dem Vorquartal 0,2 Prozent mehr aus. Die Konsumausgaben des Staates stiegen um ein Prozent. Hieraus errechnet sich ein Anstieg der **Konsumausgaben** um insgesamt 0,6 Prozent. In der Summe stagnierte die **Investitionstätigkeit** im dritten Quartal, nachdem im Vorquartal noch ein Rückgang zu verzeichnen war. Die Schwäche bei den **Ausrüstungsinvestitionen** (minus 0,6 Prozent) wurde kompensiert durch mehr Investitionen in **Bauten** (plus 0,3 Prozent) und in **sonstige Anlagen** (plus 0,6 Prozent). Hieraus ergibt sich ein Wachstumsbeitrag der Binnenwirtschaft von 0,5 Prozentpunkten. Der **Außenbeitrag** wirkte sich hingegen negativ auf das BIP-Wachstum aus. Die **Exporte** gingen saison- und kalenderbereinigt im Vergleich zum Vorquartal um 0,4 Prozent zurück. Gleichzeitig stiegen die **Importe** um 0,2 Prozent was zu einen negativen Wachstumsbeitrag des Außenhandels von 0,3 Prozentpunkten führte.

### Außenhandel: stagnierende Exporte und nachgebende Importe

Im dritten Quartal 2016 sind die **Exporte** von Waren und Dienstleistungen im Vergleich zum Vorjahreszeitraum (saisonbereinigte Werte mit Länderdifferenzierungen sind nicht verfügbar) um insgesamt 1,09 Milliarden Euro oder 0,4 Prozent gesunken. Vor allem bei den Exporten in Länder außerhalb des Euroraums gab es kräftige Bewegungen. Die Ausfuhren nach China stiegen um 1,49 Milliarden Euro oder 8,4 Prozent. Auch in die Schweiz (plus 752 Millionen Euro) und nach Japan (plus 450 Millionen Euro) wurde deutlich mehr ausgeführt. Günstig entwickelten sich auch die Exporte in die osteuropäische EU-Mitgliedstaaten Rumänien, Polen und Ungarn. Innerhalb des Euroraums erhöhten sich die Ausfuhren nach Italien um 853 Millionen Euro bzw. plus 6,1 Prozent und nach Belgien um 412 Millionen Euro oder 4,2 Prozent. Die Ausfuhren in die Vereinigten Staaten gingen um 3,04 Milliarden Euro oder 10,3 Prozent deutlich zurück, die nach Großbritannien um 1,07 Milliarden Euro oder 4,7 Prozent. Der starke Einbruch der Exporte nach Saudi-Arabien (minus 823 Millionen Euro) und die Vereinigten Arabischen Emirate (minus 1,26 Milliarden Euro) um jeweils über 30 Prozent dürften durch den Ölpreissrückgang begründet sein.

Auf der **Importseite** fallen die Einfuhren aus Rumänien, Tschechien, Ungarn, Österreich und Polen auf, die in ihrer Summe um rund zwei Milliarden Euro gestiegen sind. Die stärksten nominalen Zuwächse bei den Importen stammten aus dem Handel mit der Schweiz (plus 705 Milliarden Euro oder plus 7,1 Prozent) und Japan (plus 689 Milliarden Euro oder plus 14 Prozent). Die Importe aus Italien stiegen um 647 Millionen Euro bzw. um 5,3 Prozent. Die Einfuhren aus rohstoffliefernden Länder wie Niederlande (minus 1,74 Milliarden Euro oder minus 7,8 Prozent), Russland (minus 658 Millionen Euro oder minus neun Prozent) und Norwegen (minus 440 Millionen Euro oder minus 11,4 Prozent) nahmen dagegen deutlich ab. Auch aus dem Vereinigten Königreich (minus 990 Millionen Euro), den Vereinigten Staaten (minus 945 Millionen Euro) und der Volksrepublik China (minus 881 Millionen Euro) wurde weniger eingeführt als vor einem Jahr.

Am aktuellen Rand sanken die Ausfuhren im Oktober 2016 gegenüber dem Vorjahresmonat um 4,1 Prozent. Der Rückgang bei den Einfuhren fiel mit minus 2,2 Prozent nicht ganz so stark aus. Dennoch wurden in den ersten zehn Monaten des laufenden Jahres insgesamt 0,3 Prozent mehr Waren und Dienstleistungen ausgeführt als im Vorjahreszeitraum. Mit plus 2,7 Prozent entwickelten sich die Ausfuhren in die EU-Länder, die nicht der Eurozone angehören, überdurchschnittlich. In die Eurozone wurde 1,1 Prozent mehr exportiert als noch vor Jahresfrist. Die Ausfuhren in Drittländer gingen um 1,7 Prozent zurück. Die Importe verfehlten das Vorjahresniveau knapp. In den ersten zehn Monaten des laufenden Jahres wurden insgesamt 0,5 Prozent weniger Waren und Dienstleistungen importiert als vor einem Jahr. Dabei erhöhten sich die Einfuhren aus der EU um 0,9 Prozent, was vor allem auf gestiegene Importe aus EU-Ländern außerhalb der Eurozone zurückzuführen ist. Aus Drittländern wurde im gleichen Zeitraum 3,1 Prozent weniger importiert.

**Entwicklung von Ex- und Importen im 3. Quartal 2016 nach ausgewählten Ländern**  
**Veränderung gegenüber Vorjahresquartal**

Exporte Zu- (+) bzw. Abnahme (-)				Importe Zu- (+) bzw. Abnahme (-)			
	in Million Euro		in %		in Million Euro		in %
<b>China</b>	19 252	+ 1 487	+ 8,4	<b>Schweiz</b>	10 676	+ 705	+ 7,1
<b>Italien</b>	14 742	+ 853	+ 6,1	<b>Japan</b>	5 614	+ 689	+ 14,0
<b>Schweiz</b>	12 808	+ 752	+ 6,2	<b>Italien</b>	12 800	+ 647	+ 5,3
<b>Japan</b>	4 836	+ 450	+ 10,3	<b>Rumänien</b>	3 264	+ 504	+ 18,2
<b>Belgien</b>	10 115	+ 412	+ 4,2	<b>Tschechien</b>	10 158	+ 472	+ 4,9
<b>Rumänien</b>	3 466	+ 328	+ 10,5	<b>Ungarn</b>	6 260	+ 352	+ 6,0
<b>Schweden</b>	5 846	+ 307	+ 5,5	<b>Österreich</b>	9 772	+ 336	+ 3,6
<b>Russland</b>	6 011	+ 257	+ 4,5	<b>Polen</b>	11 613	+ 327	+ 2,9
<b>Polen</b>	13 521	+ 225	+ 1,7				
<b>Ungarn</b>	5 773	+ 224	+ 4,0	<b>Frankreich</b>	15 421	- 320	- 2,0
				<b>Finnland</b>	2 230	- 342	- 13,3
<b>Brasilien</b>	2 175	- 372	- 14,6	<b>Norwegen</b>	3 412	- 440	- 11,4
<b>Niederlande</b>	19 665	- 503	- 2,5	<b>Russland</b>	6 681	- 658	- 9,0
<b>Saudi-Arabien</b>	1 636	- 823	- 33,5	<b>China</b>	23 389	- 881	- 3,6
<b>Großbritannien</b>	21 546	- 1 068	- 4,7	<b>USA</b>	14 326	- 945	- 6,2
<b>V. A. Emirate</b>	2 896	- 1 258	- 30,3	<b>Großbritannien</b>	8 623	- 990	- 10,3
<b>USA</b>	26 550	- 3 036	- 10,3	<b>Niederlande</b>	20 670	- 1 744	- 7,8
<b>Insgesamt</b>	<b>297 600</b>	<b>- 1 088</b>	<b>- 0,4</b>	<b>Insgesamt</b>	<b>235 353</b>	<b>- 464</b>	<b>- 1,3</b>

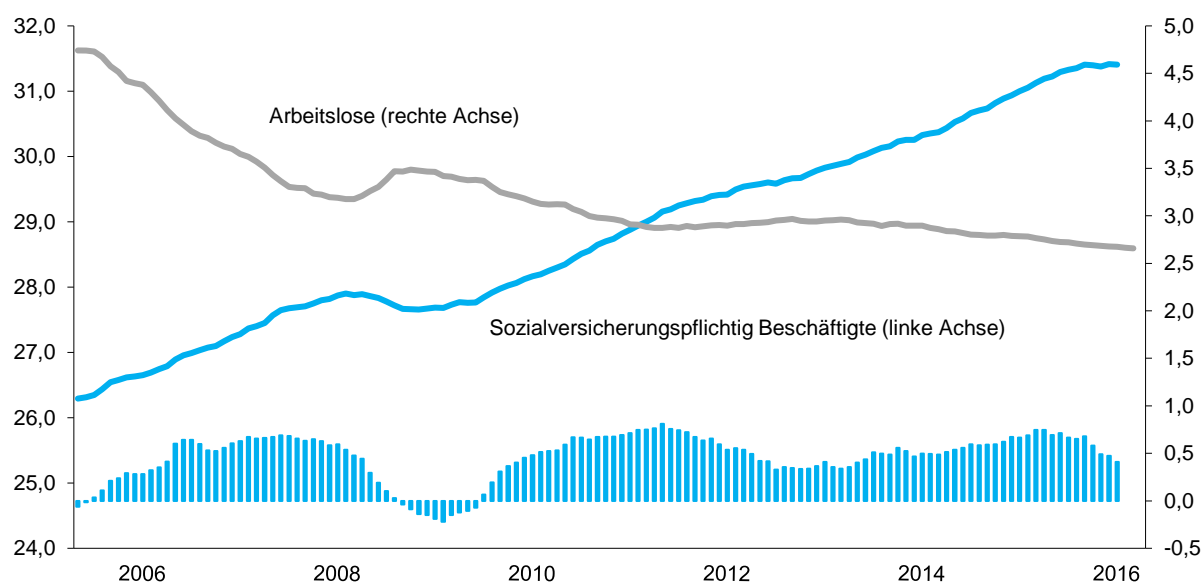
Quelle: Statistisches Bundesamt



## Arbeitsmarkt: Beschäftigungsaufbau nur im Dienstleistungssektor

Nach ersten vorläufigen Berechnungen des Statistischen Bundesamtes ist die Zahl der **Erwerbstätigen** im Oktober 2016 auf 43,84 Millionen Personen gestiegen. Damit gingen rund 348.000 oder 0,8 Prozent mehr Personen einer Erwerbstätigkeit nach als noch vor einem Jahr. Auch die Zahl der **sozialversicherungspflichtig Beschäftigten** hat sich weiter erhöht. Nach letzten Hochrechnungen der Bundesagentur gingen im September 2016 (letzter verfügbarer Wert) insgesamt 31,74 Millionen Personen einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach. Das waren 407.000 Personen oder 1,3 Prozent mehr als vor einem Jahr.

### Arbeitsmarkt in Deutschland\*



■ Veränderung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zum Vorjahresmonat (rechte Achse)

\*saisonbereinigt in Million

Quelle: Bundesagentur für Arbeit



Nach Branchen war vor allem im Dienstleistungssektor ein Stellenaufbau zu beobachten. Der absolut größte Zuwachs erfolgte im Bereich Pflege und Soziales mit 92.900 oder 4,3 Prozent mehr Stellen im Vergleich zum Vorjahr. Die sonstigen wirtschaftlichen Dienstleister schafften 61.000 (plus 4,4 Prozent) und die qualifizierten Unternehmensdienstleister 54.700 (plus 2,4 Prozent) neue Stellen. Weitere 100.000 Stellen entstanden in der Summe in den Bereichen Gesundheitswesen, Erziehung und Unterricht sowie in der öffentlichen Verwaltung. Ein nennenswerter Abbau von Beschäftigung erfolgte bei den Finanz- und Versicherungsdienstleistern (minus 26.000 oder 2,6 Prozent) und in der Metall- und Elektroindustrie (einschließlich Stahl) mit minus 14.000 oder 0,3 Prozent. Die sonstigen Formen der Erwerbstätigkeit haben gegenüber dem Vorjahr überwiegend abgenommen. Die Zahl der **Selbstständigen** einschließlich mithelfender Familienangehöriger sank im dritten Quartal 2016 um 30.000 oder 0,7 Prozent auf 4,32 Millionen. Die Zahl der ausschließlich **geringfügig entlohnten Beschäftigten** ging nach ersten Berechnungen der Bundesagentur für Arbeit im September 2016 um 42.000 oder 0,9 Prozent auf 4,77 Millionen zurück. Im November 2016 registrierte die Bundesagentur für Arbeit (BA) 2,53 Millionen arbeitslose Personen. Die Zahl der Arbeitslosen ging damit um etwas mehr als 100.000 Personen oder um 3,8 Prozent im Vergleich zum Vorjahr zurück. Die **Arbeitslosenquote** betrug nach Systematik der Bundesagentur im November 2016 6,1 Prozent, was einer ILO-Erwerbslosenquote von 4,1 Prozent entspricht.

## Industriekonjunktur

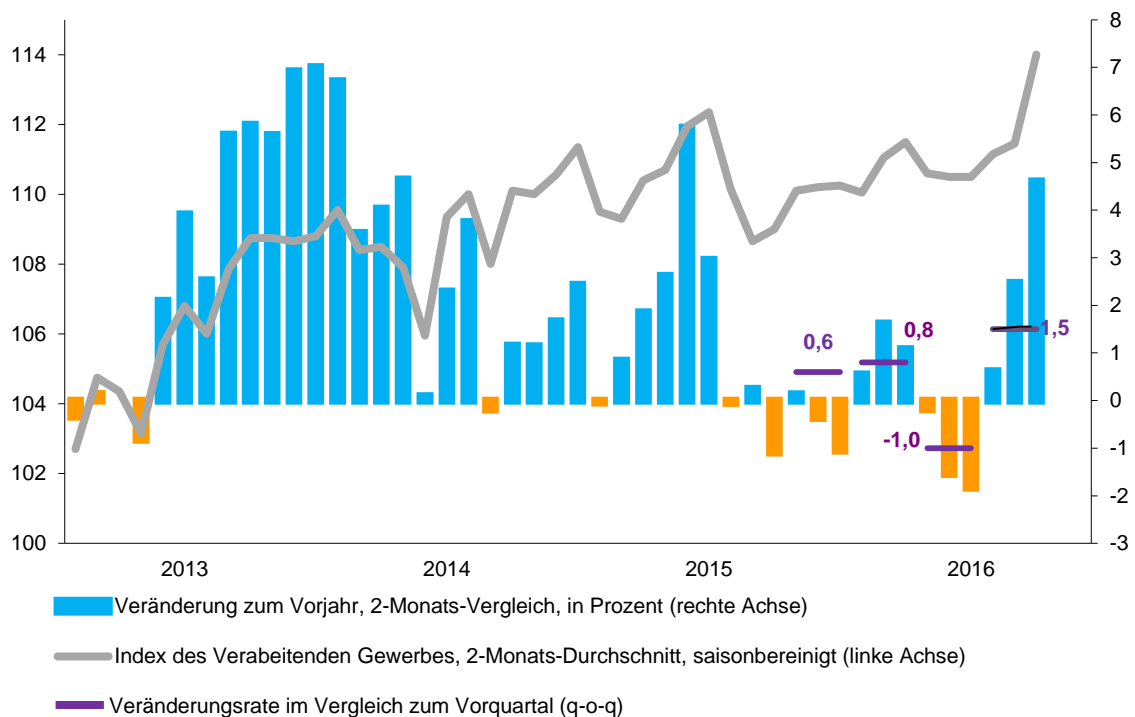
### Auftragseingang in der Industrie: deutlicher Anstieg im Oktober

Im Oktober 2016 sind die **Auftragseingänge** in der deutschen Industrie nach vorläufigen Berechnungen preis-, kalender- und saisonbereinigt gegenüber dem Vormonat um 4,9 Prozent gestiegen. Im September gab es nach Aufwärtsrevision noch einen Rückgang um 0,3 Prozent. Auch ohne den Eingang von Großaufträgen wäre im Oktober im Verarbeitenden Gewerbe ein kräftiges Auftragsplus zu verzeichnen gewesen. Die Inlandsaufträge stiegen im Oktober mit 6,3 Prozent so kräftig wie seit vier Jahren nicht mehr. Die Bestellungen aus dem Ausland nahmen um 3,9 Prozent zu, wobei die Impulse vor allem aus Ländern außerhalb der Eurozone kamen (plus 6,3 Prozent). Die Nachfrage aus der Eurozone stagnierte dagegen.

Die weniger schwankungsanfällige **Zweimonatsbetrachtung** weist für den Zeitraum September/Oktober 2016 gegenüber Juli/August 2016 einen Anstieg der Auftragseingänge um 2,6 Prozent aus. Das Bestellvolumen stieg bereits den dritten Monat in Folge sowohl im Vergleich zum Vorzeitraum, als auch im Vergleich zum Vorjahr. Die Schwächephase des Sommers dürfte angesichts des Verlaufs der Auftragseingänge zu Beginn des vierten Quartals beendet sein.

Unter den einzelnen Hauptindustriegütergruppen war bei den Herstellern von **Vorleistungsgütern** im Zeitraum September/Oktober 2016 gegenüber Juli/August 2016 ein Anstieg der Auftragseingänge um 2,7 Prozent zu beobachten. Die Nachfrage aus dem Inland stieg mit plus 2,3 Prozent nicht ganz so stark wie der Ordereingang aus dem Ausland (plus 3,2 Prozent).

### Auftragseingang, Verarbeitendes Gewerbe



Quelle: Statistisches Bundesamt

Im Vorjahresvergleich sticht die Auslandsnachfrage besonders hervor. Sie stieg seit nunmehr acht Monaten in Folge und in den letzten beiden Monaten mit Wachstumsraten von sechs und sieben Prozent.

Die Nachfrage nach **Investitionsgütern** stieg das vierte Mal in Folge. Im Zeitraum September/Oktober 2016 gegenüber Juli/August gingen 2,5 Prozent mehr Aufträge ein. Vor allem inländische Unternehmen fragten zuletzt wieder kräftig Investitionsgüter nach (plus 4,5 Prozent). Ausländische Unternehmen orderten 1,4 Prozent mehr Investitionsgüter. Auch im Vergleich zum Vorjahr ist die Investitionsgüternachfrage unabhängig von ihrer Herkunft deutlich gestiegen.

Bei den **Konsumgüterproduzenten** stiegen die Bestellungen im Zeitraum September/Oktober 2016 gegenüber Juli/August um 2,2 Prozent. Die Bestellungen aus dem Inland stiegen um zwei Prozent, nachdem sie vier Monate in Folge zurückgegangen waren. Damit konnte gleichzeitig das Vorjahresniveau soeben noch gehalten werden. Die Auslandsbestellungen erhöhten sich mit einem Plus von 2,4 Prozent das vierte Mal in Folge. Damit gingen auch den vierten Monat in Folge mehr Auslandsbestellungen ein als vor einem Jahr.

Nach einem sehr kräftigen Jahresauftakt hatte sich die Auftragslage für die deutsche Industrie aufgrund des schwierigen außenwirtschaftlichen Umfeldes über die Sommermonate deutlich eingetrübt. Diese Schwächephase scheint offenbar überwunden zu sein. Seit nunmehr drei Monaten in Folge ist beim Auftragseingang in der Industrie wieder eine robuste Aufwärtsbewegung zu beobachten. Sollte bis zum Jahresende das Auftragsvolumen dem Durchschnitt der letzten drei Monate entsprechen, dürften die Industrieunternehmen knapp ein Prozent mehr Aufträge einsammeln als im Vorjahr. Anders als noch im letzten Jahr würden in diesem Jahr wieder Aufträge aus dem Ausland die treibende Kraft darstellen.

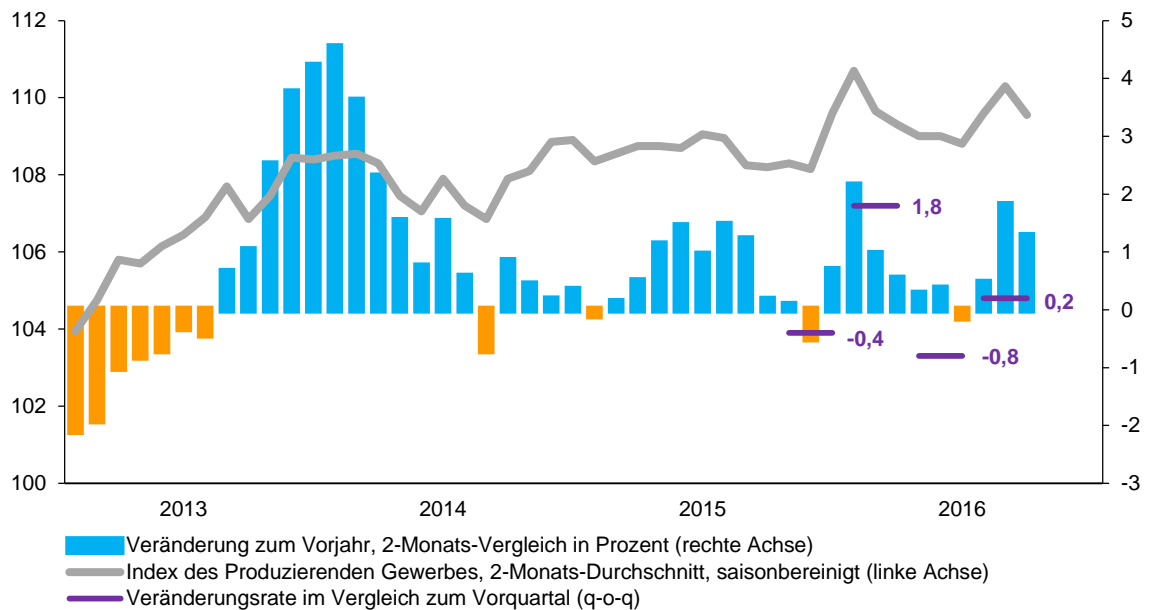
#### Industrieproduktion: Belebung zum Jahresende wahrscheinlich

Die Erzeugung im **Produzierenden Gewerbe** erhöhte sich im Oktober 2016 nach vorläufigen Angaben preis-, kalender- und saisonbereinigt gegenüber dem Vormonat um 0,3 Prozent, nachdem im September noch ein Rückgang um 1,6 Prozent zu verzeichnen war. Am aktuellen Rand wurde die **Energieerzeugung** um 0,5 Prozent gedrosselt. Das **Baugewerbe** weitete seine Produktion um 1,7 Prozent dagegen deutlich aus. Die **Industrieproduktion** stagnierte annähernd mit plus 0,1 Prozent. Innerhalb der industriellen Hauptgruppen schränkten nur die Hersteller von Vorleistungsgütern ihre Produktion ein (minus 0,5 Prozent). Die Investitionsgüterhersteller weiteten ihre Produktion um 0,5 Prozent aus. Die Konsumgüterproduktion erhöhte sich im Vergleich zum Vormonat mit plus 0,1 Prozent nur marginal.

Der weniger schwankungsanfällige **Zweimonatsvergleich** zeichnet ein ähnliches Bild. Insgesamt war eine stagnierende Produktionstätigkeit im Produzierenden Gewerbe zu beobachten. Das Produktionsniveau des Vorzeitraumes wurde knapp verfehlt. Dafür stieg der Ausstoß in der **Industrie** im Zeitraum September/Oktober 2016 gegenüber Juli/August um 0,2 Prozent. Das Vorjahresniveau wurde im Zweimonatsvergleich mit plus 1,5 Prozent übertroffen. Unter den industriellen **Hauptgruppen** schränkten nur die Konsumgüterhersteller ihre Produktion um 0,1 Prozent ein. Die Hersteller von Vorleistungsgütern steigerten ihre Produktion im Vergleich zum Vorzeitraum um 0,5 Prozent, die Investitionsgüterhersteller um 0,2 Prozent. Allerdings wurde in allen industriellen Hauptgruppen in den letzten drei Monaten mehr produziert als vor einem Jahr.



## Produktion, Produzierendes Gewerbe



Quelle: Statistisches Bundesamt

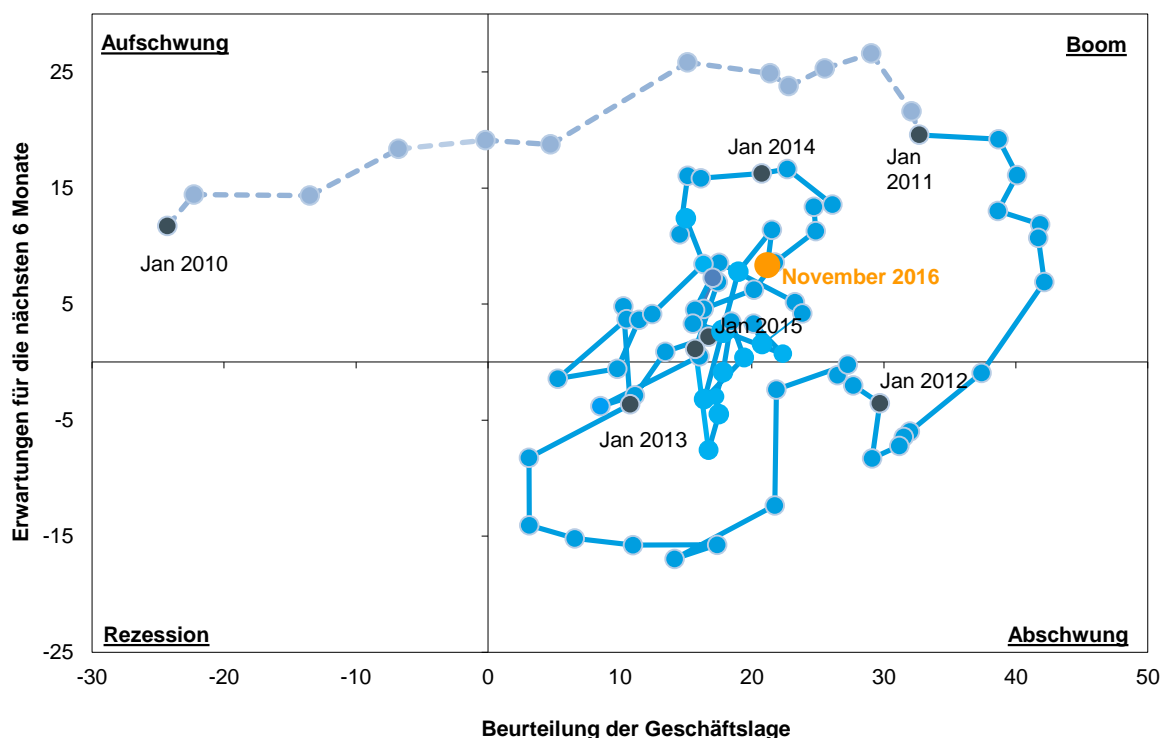


Die Industriekonjunktur ist zum Auftakt des vierten Quartals noch nicht so richtig in Schwung gekommen. Dennoch spricht vieles für eine kräftige Belebung zum Jahresende. Da ist zunächst der positive Verlauf der Auftragseingänge am aktuellen Rand, der sich in den kommenden Monaten auch in einer Produktionsausweitung niederschlagen dürfte. Darüber hinaus weisen sowohl der Einkaufsmanagerindex für die deutsche Industrie als auch der ifo-Geschäftsklimaindex für das Verarbeitende Gewerbe auf eine Ausweitung der Industrieproduktion hin. Die Industrieproduktion dürfte daher mit großer Wahrscheinlichkeit im Jahr 2016 das Niveau des Vorjahres übertreffen.

### Kapazitätsauslastung in der Industrie weiter hoch

Trotz leicht gedrosselter Industrieproduktion zu Beginn des vierten Quartals stieg der Auslastungsgrad in der Industrie (ohne Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung) im vierten Quartal 2016 auf den höchsten Wert seit dem dritten Quartal 2011. Mit einem Auslastungsgrad von 86,3 Prozent waren die Kapazitäten um 2,3 Prozentpunkte stärker ausgelastet als im langjährigen Durchschnitt. Im Hinblick auf die Entwicklung der Nachfrage in den kommenden zwölf Monaten schätzen die Betriebe ihre Kapazitäten mehrheitlich noch als ausreichend ein. Der Anteil der Betriebe mit ausreichenden Kapazitäten ging aber das dritte Mal in Folge zurück. Der Auftragsbestand in der Industrie ist leicht gesunken und beträgt nunmehr durchschnittlich 2,8 Produktionsmonate.

**ifo Konjunktur-Uhr Deutschland**  
ifo Geschäftsklima-Index im Verarbeitenden Gewerbe\*



\* Salden, saisonbereinigt

Quelle: ifo Institut



### Geschäftsklima trotz Brexit-Votum und Trump-Wahl auf Jahreshöchststand

Das Brexit-Votum und das Ergebnis der Präsidentschaftswahlen in den Vereinigten Staaten scheint die Stimmungslage in der deutschen Wirtschaft nicht zu beeinträchtigen. Der ifo Geschäftsklimaindex konnte im November den Jahreshöchststand von 110,4 Punkten aus dem Oktober halten. Die befragten Unternehmen waren erneut zufriedener mit ihrer aktuellen Geschäftslage, sind aber mit Blick auf die kommenden Monate nicht mehr ganz so optimistisch wie zuvor. In nahezu allen Branchen ist die Stimmung weiterhin gut. Im **Großhandel** hat sich die Stimmung merklich verbessert, was vor allem auf deutlich gestiegene Erwartungen zurückzuführen ist. Gleichzeitig sind die Großhändler mit ihrer aktuellen Lage zufriedener. Auch im **Einzelhandel** verbesserte sich das Geschäftsklima. Grund hierfür war die deutlich bessere Lageeinschätzung. Die Geschäftsaussichten im Einzelhandel haben sich dagegen etwas eingetrübt. Laut Stimmungsindikatoren dürfte der Boom am Bau weiter anhalten. Das Geschäftsklima im **Bauhauptgewerbe** hat sich im November das siebte Mal in Folge verbessert und einen neuen Rekordwert erreicht. Lagebeurteilung und Geschäftserwartungen verbesserten sich merklich. Im **Verarbeitenden Gewerbe** ist der Geschäftsklimaindex nach dem Jahreshöchststand im Oktober wieder gesunken. Die Firmen schätzen die aktuelle Lage geringfügig schlechter ein und blicken nicht mehr ganz so optimistisch in die Zukunft, was vor allem auf weniger dynamische Exportaussichten zurückzuführen ist.

## Perspektiven

Das Wachstumstempo der deutschen Wirtschaft hat nach einem kräftigen Start im Jahresverlauf kontinuierlich abgenommen. Zuletzt gingen nur noch von den binnenwirtschaftlichen Komponenten Wachstumsimpulse aus. Diese Tendenz dürfte sich im vierten Quartal weiter fortsetzen, so dass am Ende des Jahres der Wachstumsbeitrag der Konsumausgaben bestimmend für das Ergebnis sein wird. Von den Investitionen dürfte nur aufgrund der kräftigen Entwicklung in der Bauindustrie ein kleiner Wachstumsimpuls ausgehen. Der Außenbeitrag wird angesichts steigender Importe aller Voraussicht leicht negativ ausfallen.

Die **Konsumausgaben** dürften insgesamt um 2,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr in realer und kalender- wie saisonbereinigter Rechnung deutlich zulegen. Der **Private Konsum** wird dabei durch die weiter steigende Beschäftigung, gestiegener Einkommen und den höheren Sozialleistungen gestützt. Das von der Gesellschaft für Konsumforschung ermittelte Konsumklima hat sich auf hohem Niveau stabilisiert. Vor allem die stabile Beschäftigungssituation sorgt für stabiles Konsumentenvertrauen. Auf Basis des bisherigen Jahresverlaufs dürften die privaten Konsumausgaben im Jahr 2016 um 2,2 Prozent steigen.

Starke Nachfrageeffekte gehen weiter vom Staatssektor aus. Vor allem die Leistungserhöhungen im Sozialsystem und die Ausgaben für die Versorgung von Flüchtlingen sind hier bestimmend. Wir rechnen mit einem etwas stärkeren Anstieg der **staatlichen Konsumausgaben** als bisher und halten angesichts der Zuwachsraten der ersten drei Quartale nunmehr einen Anstieg in Höhe von 4,3 Prozent für wahrscheinlich.

Von den **Bruttoanlageinvestitionen** erwarten wir in diesem Jahr zwar keine kräftigen Wachstumsimpulse. Wir rechnen aber trotz des schwachen Verlaufes zur Jahresmitte mit einem Anstieg um 2,5 Prozent. Auch die **Ausrüstungsinvestitionen** (ohne Lagerinvestitionen) könnten nach den schwachen Daten im Sommer zum Jahresende wieder etwas zulegen. Die Hersteller von Investitionsgütern verzeichneten zuletzt wieder mehr Inlandsaufträge als noch in den Sommermonaten. Eine Ausweitung um 1,6 Prozent dürfte angesichts des bisherigen Verlaufs erreichbar sein. Dafür dürften die **Bauinvestitionen** jedoch im Jahresverlauf kräftig gegenüber dem Vorjahr zulegen. Das niedrige Zinsniveau, die Verfügbarkeit von Wohnungsbaukrediten und der hohe Beschäftigungsstand sprechen für einen deutlichen Anstieg der **Wohnungsbauinvestitionen**. Wir erwarten ein Plus von um die vier Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Der öffentliche Bau dürfte angesichts des großen Infrastrukturbedarfs, des Kita-Ausbaus und der erhöhten Bundesmittel für Bauinvestitionen anders als im vergangenen Jahr wieder zulegen. Vom Wirtschaftsbau dürfte nur eine geringe Dynamik ausgehen. Wir erwarten hier aber keinen Rückgang. Insgesamt rechnen wir für dieses Jahr mit einem Anstieg der Bauinvestitionen um 2,9 Prozent.

Auch wenn das außenwirtschaftliche Umfeld in diesem Jahr angesichts der zahlreichen politischen Krisen und einiger Sonderprobleme in größeren Schwellenländern nicht sonderlich gut aussieht, dürften sich mögliche Bremswirkungen vom Außenhandel in Grenzen halten. Die deutschen **Exporte** sind in den ersten zehn Monaten des laufenden Jahres sogar leicht gestiegen. Mit Blick auf die zuletzt doch eher etwas verbesserten Exporterwartungen in der Industrie ist das Jahresergebnis mit einer schwarzen Null wahrscheinlicher als das mit einer roten. Die kräftige Binnennachfrage hat im Jahresverlauf zu einem deutlichen Anstieg der **Importe** geführt. In der zweiten Jahreshälfte hat sich das Wachstumstempo bei den Einfuhren jedoch deutlich verlangsamt. Aufgrund der bisher vorliegenden Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen erwarten wir für das Jahr 2016 einen Anstieg der Importe in einer Größenordnung von 2,5 Prozent, so dass in der Summe der Außenhandel in diesem Jahr das Wirtschaftswachstum leicht ausbremsen wird. Im Ergebnis halten wir unsere BIP-Prognose von 1,9 Prozent für das Jahr 2016 vom Herbst aufrecht.

## Impressum

Bundesverband der Deutschen Industrie e.V. (BDI)  
Breite Straße 29  
10178 Berlin  
T: +49 30 2028-0  
[www.bdi.eu](http://www.bdi.eu)

### Autoren

Thomas Hüne  
T: +49 30 2028-1592  
[t.huene@bdi.eu](mailto:t.huene@bdi.eu)

### Redaktion/Grafiken

Dr. Klaus Günter Deutsch  
T: +49 30 2028-1591  
[k.deutsch@bdi.eu](mailto:k.deutsch@bdi.eu)

Marta Gancarek  
T: +49 30 2028-1588  
[m.gancarek@bdi.eu](mailto:m.gancarek@bdi.eu)

## Grunddaten zu den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen

### Verwendung des Bruttoinlandsproduktes (preis-, saison- und kalenderbereinigt) Veränderung zum Vorzeitraum in Prozent

	2014	2015	2015		2016		
			Q3	Q4	Q1	Q2	Q3
<b>Konsumausgaben</b>	1,0	2,2	0,6	0,6	0,8	0,5	0,6
-Private Konsumausgaben	0,9	2,0	0,6	0,4	0,6	0,2	0,4
- Konsumausgaben Staat	1,2	2,7	0,7	1,2	1,1	1,2	1,0
<b>Bruttoanlageinvestitionen</b>	3,4	1,7	0,1	1,6	1,6	-1,6	0,0
-Ausrüstungsinvestitionen	5,5	3,7	0,4	1,8	1,1	-2,3	-0,6
-Bauinvestitionen	1,9	0,3	-0,2	1,9	2,3	-1,9	0,3
-Sonstige Anlagen	4,0	1,9	0,6	0,4	0,9	0,7	0,6
<b>Inländische Verwendung</b>	1,4	1,6	0,8	1,0	0,7	-0,1	0,5
<b>Exporte</b>	4,1	5,2	-0,0	-0,7	1,4	1,2	-0,4
<b>Importe</b>	4,0	5,5	1,1	0,6	1,5	0,1	0,2
<b>Insgesamt</b>	1,6	1,7	0,2	0,4	0,7	0,4	0,2

### Wachstumsbeiträge zum preisbereinigten BIP (in Prozentpunkten)

<b>Konsumausgaben</b>	0,7	1,6	0,4	0,4	0,6	0,3	0,4
-Private Konsumausgaben	0,5	1,1	0,3	0,2	0,3	0,1	0,2
-Konsumausgaben Staat	0,2	0,5	0,1	0,2	0,2	0,2	0,2
<b>Bruttoanlageinvestitionen</b>	0,7	0,3	0,0	0,3	0,3	-0,3	0,0
-Ausrüstungsinvestitionen	0,4	0,2	0,0	0,1	0,1	-0,2	0,0
-Bauinvestitionen	0,2	0,0	0,0	0,2	0,2	-0,2	0,0
-Sonstige Anlagen	0,1	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
<b>Inländische Verwendung</b>	1,3	1,5	0,7	0,9	0,7	-0,1	0,5
<b>Außenbeitrag</b>	0,3	0,2	-0,5	-0,6	0,0	0,5	-0,3

Quelle: Destatis